

# Programm

## 7.

### Kammerkonzert

Sonntag 13. März 2011, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

**Christoph Prégardien** Tenor

– Artist in Residence –

**Joseph Petric** Akkordeon

**Ensemble Pentaèdre:**

**Danièle Bourget** Flöte

**Martin Carpentier** Klarinette

**Normand Forget** Oboe

**Mathieu Lussier** Fagott

**Louis-Philippe Marsolais** Horn

**Franz Schubert**

Winterreise D 911

Fassung für Tenor, Akkordeon und  
Bläserquintett von Normand Forget

Das Projekt „Artist in Residence“ wird gefördert von



**duisburger  
philharmoniker**

Generalmusikdirektor Jonathan Darlington

---

# Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 13. März 2011, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

Christoph Prégardien Tenor  
– Artist in Residence –

Joseph Petric Akkordeon

Ensemble Pentaèdre:

Danièle Bourget Piccoloflöte, Flöte und Altflöte  
Martin Carpentier Klarinette und Bassklarinetten  
Normand Forget Oboe d'amore  
Mathieu Lussier Fagott  
Louis-Philippe Marsolais Horn und Barockhorn

Programm

**Franz Schubert**

Winterreise D 911 (1827)

Fassung für Tenor, Akkordeon und  
Bläserquintett von Normand Forget (2005)

*I. Gute Nacht – II. Die Wetterfahne –  
III. Gefrorne Tränen – IV. Erstarrung –  
V. Der Lindenbaum – VI. Die Post –  
VII. Wasserflut – VIII. Auf dem Flusse –  
IX. Rückblick – X. Der greise Kopf –  
XI. Die Krähe – XII. Letzte Hoffnung –  
XIII. Im Dorfe – XIV. Der stürmische Morgen –  
XV. Täuschung – XVI. Der Wegweiser –  
XVII. Das Wirtshaus – XVIII. Irrlicht –  
XIX. Rast – XX. Die Nebensonnen –  
XXI. Frühlingstraum – XXII. Einsamkeit –  
XXIII. Mut – XXIV. Der Leiermann*

Der Zyklus „Winterreise“ wird ohne Pause vorgetragen.

Das Projekt „Artist in Residence“ wird gefördert von



„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 18.15 Uhr im  
„Tagungsraum 4+5“ des Kongresszentrums im CityPalais.

Das Konzert endet um ca. 20.30 Uhr.

---

# Franz Schubert

## Winterreise D 911

### Die Entstehung von Schuberts Liederzyklus



Franz Schubert,  
Ölgemälde von Anton Depauly, 1827

*„Schubert wurde durch einige Zeit düster gestimmt und schien angegriffen. Auf meine Frage, was in ihn vorgehe, sagte er nur, ‚nun, ihr werdet es bald hören und begreifen.‘ Eines Tages sagte er zu mir, ‚komm heute zu Schober, ich werde euch einen Zyklus schauerlicher Lieder vorsingen. Ich bin begierig, was ihr dazu sagt. Sie haben mich mehr angegriffen, als dieses je bei anderen Liedern der Fall war.‘ Er sang uns nun*

*mit bewegter Stimme die ganze ‚Winterreise‘ durch. Wir waren über die düstere Stimmung dieser Lieder ganz verblüfft, und Schober sagte, es habe ihm nur ein Lied, ‚Der Lindenbaum‘, gefallen. Schubert sagte hierauf nur, ‚mir gefallen diese Lieder mehr als alle, und sie werden euch auch noch gefallen;‘ und er hatte recht, bald waren wir begeistert von dem Eindruck der wehmütigen Lieder, die Vogl meisterhaft vortrug.“* Aus diesen Erinnerungen wird gewöhnlich zitiert, wenn Franz Schuberts Liederzyklus „Winterreise“ vorgestellt wird. Sie stammen aus Joseph von Spauns „Aufzeichnungen über meinen Verkehr mit Franz Schubert“. Joseph von Spaun (1788-1865) war neun Jahre älter als Franz Schubert, und ihre Bekanntschaft führt bis ins Jahr 1808 zurück, wo beide im Stadtkonvikt Unterricht erhielten. Allerdings wurden die Aufzeichnungen erst 1858 niedergeschrieben, also dreißig Jahre nach dem Tod des Komponisten. Die Erinnerungen Joseph von Spauns könnten den Eindruck erwecken, Franz Schuberts „Winterreise“ sei sozusagen in einem Zuge niedergeschrieben worden, als habe der Gesamtplan des Werkes bereits früh existiert. Diese Vorstellung wäre falsch, weil Schubert den Zyklus zumindest in zwei Etappen komponiert haben muss, weil er zunächst die vollständige Textvorlage Wilhelm Müllers noch gar nicht kannte.

Von Februar 1827 bis September 1828 wohnte Schubert als Untermieter Franz von Schobers (1796-1882). Schober berichtet, wie Schubert auf den Text der „Winterreise“ aufmerksam wurde: *„Schubert hatte in der kleinen Bibliothek, die ich ihm eingerichtet hatte, Müllers ‚Winterreise‘ vorgefunden, sich von den Liedern angezogen gefühlt und sie, so wie viele andere Gedichte, in*

---

seiner Weise musikalisch stimmungsvoll wiedergegeben.“ Zunächst wurde Schubert durch die Sammlung „*Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1823*“ auf die Gedichte Wilhelm Müllers aufmerksam. Darin finden sich die „*Wanderlieder von Wilhelm Müller. Die Winterreise. In 12 Liedern.*“ Schubert begann also mit der Vertonung und hielt seine Komposition nach dem zwölften Lied zunächst für abgeschlossen.



Der Dichter Wilhelm Müller

Die Notiz „*Februar 1827*“ verweist auf den Beginn der Komposition oder auf die Fertigstellung der ersten zwölf Lieder. Später erfuhr Schubert von weiteren Gedichten Wilhelm Müllers. Als Quelle für die weiteren Lieder diente die 1824 in Dessau herausgegebene Sammlung „*Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten. Zweites Bändchen. Lieder des Lebens und der Liebe. Dem Meister des deutschen Gesanges Carl Maria von Weber als Pfand seiner Freundschaft und Verehrung gewidmet von dem Herausgeber.*“ Darauf wurden im Spätsommer 1827 die restlichen zwölf Lieder vertont, Schuberts Autograph trägt nun den Vermerk „*Oktober 1827*“. Übrigens ist der 1. Oktober 1827 der Todestag Wilhelm Müllers, der nur 33 Jahre alt wurde.

Franz Schuberts Liederzyklus „*Winterreise*“ wurde in zwei Abteilungen zu jeweils zwölf Liedern veröffentlicht. Die erste Abteilung wurde im Frühjahr 1828 angekündigt, am 29. März meldete die „*Wiener Allgemeine Theaterzeitung*“: „*Winterreise. Von Wilhelm Müller in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. 89. Werk. 1. Abteilung. Eigentum des Verlegers. Wien, bei Tobias Haslinger, Musikverleger im Hause der Sparkasse am Graben.*“

*Auf etwas durchaus Gelungenes aufmerksam zu machen, ist das angenehmste Geschäft, dem sich ein Kunstfreund unterziehen kann. Sehr gern sprechen wir daher von dem vorliegenden Werke, das von der Seite des Dichters, des Tonsetzers und Verlegers seinem Ursprung Ehre macht. Müller ist naiv, sentimental und stellt der äußeren Natur in der Parallele einen leidenschaftlichen Seelenzustand gegenüber, der von jener Färbung und Bezeichnung entnimmt. Schubert hat seinen Dichter auf jene geniale Weise aufgefaßt, die ihm eigentümlich ist. So naiv wie*

---

*der Ausdruck des Dichters ist seine Musik; er hat die Empfindungen, welche die Gedichte aussprechen, tief nachgeföhlt und diese Geföhle so in Tönen wiedergegeben, daß kein Herz sie ohne innige Röh rung singen und hören kann.*

Die zweite Abteilung der „Winterreise“ erschien erst am 31. Dezember 1828, doch da war der Komponist bereits gestorben: Franz Schubert starb am 19. November 1828.

Mit dem Liederzyklus „Winterreise“ kehrte Franz Schubert 1827 zu Versen des Dichters Wilhelm Müller zurück. Wilhelm Müller wurde am 7. Oktober 1794 in Dessau geboren und studierte alte Sprachen sowie Geschichte in Berlin. 1817 verließ er aber bereits wieder Berlin, um als Begleiter des preußischen Kammerherrn Baron von Sack eine längere Reise nach Wien und Rom zu unternehmen. Der politisch aktive Müller, der schon 1813/14 an den Freiheitskriegen teilgenommen und einen Kreis gleichgesinnter Dichter gefunden hatte, kam in Rom mit einer Gruppe von Exilgriechen zusammen und begeisterte sich für den griechischen Freiheitskampf. Unter diesem Eindruck entstanden die „Griechenlieder“, die dem Autor den Beinamen „Griechen-Müller“ einbrachten, obwohl er niemals in Griechenland gewesen ist. Nach der Rückkehr in seine Geburtsstadt Dessau verlief Müllers Leben ab 1719 wieder in übersichtlicheren Bahnen. Er wirkte als Lehrer an der Gelehrtenschule, wurde Bibliothekar an der Herzoglichen Bibliothek und betätigte sich als Übersetzer und Literaturkritiker. Im Alter von 33 Jahren ist er am 1. Oktober 1827 in Dessau gestorben.

Bereits im Herbst des Jahres 1823 hatte Schubert den Zyklus „Die schöne Müllerin“ komponiert. Die Textvorlage war aus einem Liederspiel hervorgegangen, an dessen Aufführungen in den Berliner Salons Wilhelm Müller beteiligt gewesen war. Zwar fasste Schubert nach der „Schönen Müllerin“ die Anfertigung von Liedzyklen nach Johann Wolfgang von Goethe und Sir Walter Scott ins Auge, doch aus diesen Projekten wurde nichts. So fußen seine beiden Liedzyklen auf Vorlagen Wilhelm Müllers. Gegenüber der „Schönen Müllerin“ stellt die „Winterreise“ eine radikale Zuspitzung dar: Ließ die ältere Quelle noch eine durchgehende Handlung und die Einbeziehung verschiedener Personen und des Baches erkennen, so setzt die „Winterreise“ die Katastrophe bereits voraus, und die Wanderung aus enttäuschter Liebe wird mehr innerlich reflektiert und übertragen als detailliert beschrieben. Das Motiv der Wanderung gewann im 19. Jahrhundert eine zentrale Bedeutung, die Menschen entdeckten mehr und mehr ihre Mobilität und hielten es nicht an einem Platz aus. Den Menschen gelang es, in der Ferne das Glück zu machen, oder sie kehrten nach dem Ausflug in die Ferne berei-

---

chert wieder zum Ausgangsort zurück. Doch daneben gibt es auch das Motiv der hoffnungslosen Wanderung. Bereits 1816 hatte Franz Schubert das Lied „Der Wanderer“ D 489 auf einen Text von Georg Philipp Schmidt vorgelegt, das mit den Verszeilen endet: „Im Geisterhauch tönt's mir zurück: Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück.“ In der Tat stellt die „Winterreise“ nun eine weit ausgespannene und in den Dimensionen einzigartige Fortführung dieses negativen Wandergedankens dar.

Man darf reflektieren, warum Schubert zu Beginn des Jahres 1827 in düsterer Stimmung gewesen sein soll. Berufliche Pläne hatten sich zerschlagen, doch von unmittelbarer Todeserwartung und von Niedergeschlagenheit durch Krankheit konnte keine Rede sein. Zwar nahm Schubert am 29. März 1827 am Trauerzug für Ludwig van Beethoven teil, doch bestand kein grundsätzlicher Anlass zu Pessimismus und Niedergeschlagenheit. Seine Werke wurden veröffentlicht und aufgeführt, vor allem im Kreise der „Schubertiaden“. Auch bedeutete die „Winterreise“ noch keinen Schlusspunkt, an großen Werken entstanden später noch die Lieder des „Schwanengesangs“, das Streichquintett C-Dur D 956 und die drei großen Klaviersonaten D 958 bis 960.

## **Normand Forgets Bearbeitung**

Mehrere Komponisten, darunter Hector Berlioz, Franz Liszt, Johannes Brahms, Max Reger, Anton Webern und Benjamin Britten, haben Orchesterfassungen von Schubert-Liedern angefertigt. Das konnte natürlich nur geschehen, weil eine reich ausgestattete selbständige Klavierbegleitung die Einrichtung für eine große Besetzung zuließ. Allerdings wagte der Dirigent Hans Zender (geb. 1936) es erst in den letzten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts, den Zyklus „Winterreise“ zu bearbeiten. Zenders Bearbeitung für Kammerensemble von 1993 trägt den Untertitel „Eine komponierte Interpretation“ und behält bei aller Vielschichtigkeit den Charakter des Vorläufigen. Damit hat die Fassung Hans Zenders begeisterte Resonanz gefunden.

Die Bearbeitung eines Werkes wie Franz Schuberts „Winterreise“ rüttelt immer auch an einem Denkmal: Die „Winterreise“ hat sich zu einem geschätzten Repertoirestück entwickelt, obwohl sie sich aller publikumswirksamen Brillanz enthält und die Darstellung im großen Konzertsaal dem Werk nicht unbedingt adäquat ist, geht es doch um äußerste Privatheit, die vor einem großen Auditorium ausgebreitet wird. Ankündigungen der „Winterreise“ lassen vor allem „Tiefe“ erwarten, und diese Einschätzung trug dem Zyklus schon vor langer Zeit eine hohe Wertschätzung ein. Zwölf Jahre nach Hans Zenders „Komponierter Interpretation“

---

legte der kanadische Oboist Normand Forget eine kammermusikalische Einrichtung der „*Winterreise*“ vor. Forget, Mitglied des Bläserquintetts „*Pentaèdre*“ hielt sich 2005 gewissermaßen enger am originalen Notentext als Zender, denn bei seiner Bearbeitung wurde nichts zerpfückt. Allerdings zeigt auch Forget eine Prozesshaftigkeit, denn er bringt die Lieder nicht in der endgültigen Anordnung, sondern in der Reihenfolge der ursprünglichen Textausgabe. Wer sich mit Schuberts Vertonung gut vertraut glaubt, kommt damit um ein Umdenken oder Umlernen nicht herum.

Außerdem erlaubt die Einrichtung für Singstimme, Akkordeon und Holzbläserquintett es, Strukturen zu erhellen und Verläufe aufzudecken. Normand Forget setzt selten das ganze Holzbläserensemble ein, vielmehr gelingt es ihm, den Stimmenverlauf zu verdeutlichen. Das ist möglich, weil Forget mit dem Akkordeon ein Instrument beteiligt, das streckenweise große Teile der Begleitung allein übernehmen kann. Das Akkordeon war anfangs kein Instrument mit einem hohen gesellschaftlichen Status, aber es besitzt die Gelegenheit zu akkordischem Spiel und kann gelegentlich bewegtere Figurationen übernehmen. In Normand Forgets Bearbeitung spielt das Akkordeon gewöhnlich das Gerüst, das immer wieder prägnante Einzelstimmen hervortreten lässt.

Es ist verblüffend, welche Details Normand Forget in der Begleitung entdeckt. Was man in der Klavierbegleitung aber leicht überhört – wenn es nicht sogar schon durch sorglose Pedalbehandlung nivelliert würde –, wird von dem Bläserquintett neu aufgedeckt. Auf diese Weise vermag die Bearbeitung die Ohren zu öffnen. Das zeigt sich bereits in dem eröffnenden Lied „*Gute Nacht*“, das nun eine ganz verblüffende Transparenz gewinnen kann.

Die Bearbeitung ist nicht darum bemüht, ständig das gesamte Bläserquintett hören zu lassen. Ganz im Gegenteil können nun Einzelstimmen hervortreten, denen sonst eventuell gar keine Beachtung geschenkt würde. Deshalb geht es auch nicht nur um einen prägnanten Gesamtklang, sondern auch um punktuelle Hervorhebungen. Charakteristische Farben kommen aber zur Genüge vor, wenn neben den Hauptinstrumenten weitere Instrumente verlangt werden. So kommt neben der Flöte auch die Piccoloflöte und die Altflöte zum Einsatz, die Klarinette wechselt mit der Bassklarinette, das ventillose Naturhorn löst das moderne Horn ab. Dagegen spielt der Oboist durchgängig auf der Oboe d’amore, der Fagottist konzentriert sich auf das normale Fagott. Ganz besonderen Effekt macht es schließlich, wenn die Instrumentalisten bei dem Lied „*Das Wirtshaus*“ auch stimmlich

---

in die Präsentation eingreifen. Normand Forgets Bearbeitung der „Winterreise“ bricht einerseits mit herkömmlichen Aufführungsgewohnheiten, denn nun treten nicht länger ein einzelner Sänger und sein Klavierbegleiter vor ein – wissendes – Publikum. Vielmehr wird durch instrumentale Einrichtungen jetzt an den Vortragsstil der Schubertiaden angeknüpft. Wie dort Stücke lebhaft diskutiert wurden, ist die Bearbeitung als „work in progress“ zu verstehen.

Aus Anlass der Duisburger Präsentation seiner Bearbeitung von Franz Schuberts „Winterreise“ hat der Oboist Normand Forget die folgende kurze Einführung verfasst: *„Franz Schuberts ‚Winterreise‘ ist ein Hauptwerk des musikalischen Repertoires, das zudem alle Stile und Epochen vereint. Daraus eine Kammermusikversion für Bläser zu erstellen, dazu gehört schon etwas Wahnwitz, nicht so sehr wegen des Geschmunzels, welches dieses Unterfangen hervorrufen wird, sondern vielmehr wegen des Ausmaßes dieser Aufgabe.*

*Die erste Aufgabe bestand darin, eine adäquate Besetzung zu finden, eine Besetzung, die den Sturm, den Wind, die Hitze in den überheizten Häusern und die folkloristische Seite in Schuberts Melodien darstellen kann.*

*Um das Akkordeon herum, das sich mit seinem riesigen Blasebalg als Einigungsinstrument behauptet, spielt ein Bläserquintett, das mit wenig veränderter Besetzung einen sehr bunten dramatischen Akzent setzt. Die nächste Aufgabe bestand darin, für jedes einzelne Lied die passende instrumentale Farbe zu finden. Das machte es notwendig, sich genauestens mit dem musikalischen Material auseinanderzusetzen, um das Wichtigste zu erhalten, während manche Noten sich auch als überflüssig erwiesen.*

*Auf anderer Ebene findet sich auch eine Hommage an Darius Milhaud (Lied ‚Die Post‘), denn es wird unterstrichen, dass deutsche Komponisten des frühen 19. Jahrhunderts ihren Beitrag zum Repertoire für Männerchor (‚Das Wirtshaus‘) sowie zu Liedern mit Soloinstrument (‚Die Nebensonnen‘) leisteten.*

*Ich lade Sie also hiermit ein, die ‚Winterreise‘ erneut zum ersten Mal zu hören.*

*Das Akkordeon schallt, die Oboe d’amore erklingt und nimmt Sie mit auf die Reise...“*

Michael Tegethoff

---

**Franz Schubert: Winterreise D 911**  
**Liederzyklus nach Texten von**  
**Wilhelm Müller**  
(Reihenfolge der Lieder in der Anordnung von  
Wilhelm Müllers Textausgabe)

**I. Gute Nacht**

Fremd bin ich eingezogen,  
Fremd zieh ich wieder aus.  
Der Mai war mir gewogen  
Mit manchem Blumenstrauß.  
Das Mädchen sprach von Liebe,  
Die Mutter gar von Eh', –  
Nun ist die Welt so trübe,  
Der Weg gehüllt in Schnee.

Ich kann zu meiner Reisen  
Nicht wählen mir die Zeit,  
Muss selbst den Weg mir weisen  
In dieser Dunkelheit.  
Es zieht ein Mondschatten  
Als mein Gefährte mit,  
Und auf den weißen Matten  
Such ich des Wildes Tritt.

Was soll ich länger weilen,  
Dass man mich trieb hinaus?  
Lass irre Hunde heulen  
Vor ihres Herren Haus!  
Die Liebe liebt das Wandern,  
Gott hat sie so gemacht,  
Von einem zu dem andern,  
Fein Liebchen, gute Nacht!

Will dich im Traum nicht stören,  
Wär schad' um deine Ruh',  
Sollst meinen Tritt nicht hören,  
Sacht, sacht die Türe zu!  
Schreib im Vorübergehen  
Ans Tor dir: „Gute Nacht“,  
Damit du mögest sehen,  
An dich hab' ich gedacht.

**II. Die Wetterfahne**

Der Wind spielt mit der Wetterfahne  
Auf meines schönen Liebchens Haus:  
Da dacht' ich schon in meinem Wahne,  
Sie pfiß den armen Flüchtling aus.

---

Er hätt' es eher bemerken sollen,  
Des Hauses aufgestecktes Schild,  
So hätt' er nimmer suchen wollen  
Im Haus ein treues Frauenbild.

Der Wind spielt drinnen mit den Herzen  
Wie auf dem Dach, nur nicht so laut.  
Was fragen sie nach meinen Schmerzen?  
Ihr Kind ist eine reiche Braut.

### **III. Gefrorne Tränen**

Gefrorne Tropfen fallen  
Von meinen Wangen ab;  
Ob es mir denn entgangen,  
Dass ich geweinet hab'?

Ei Tränen, meine Tränen,  
Und seid ihr gar so lau,  
Dass ihr erstarrt zu Eise,  
Wie kühler Morgentau?

Und dringt doch aus der Quelle  
Der Brust so glühend heiß,  
Als wolltet ihr zerschmelzen  
Des ganzen Winters Eis!

---

**Duisburger Philharmoniker**  
Neckarstr. 1  
47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 3009 - 0  
philharmoniker@stadt-duisburg.de  
www.duisburger-philharmoniker.de

**Abonnements und Einzelkarten**  
**Servicebüro im Theater Duisburg**  
Neckarstr. 1, 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 3009 - 100  
Fax 0203 | 3009 - 210  
servicebuero@theater-duisburg.de  
Mo - Fr. 10:00 - 18:30  
Sa 10:00 - 13:00

**Karten erhalten Sie auch im Opernshop Duisburg**  
Düsseldorfer Straße 5 - 7 · 47051 Duisburg  
Tel. 0203 - 57 06 - 850 · Fax 0203 - 5706 - 851  
shop-duisburg@operamrhein.de  
Mo - Fr 10:00 - 19:00 Uhr · Sa 10:00 - 18:00 Uhr

---

---

#### **IV. Erstarrung**

Ich such' im Schnee vergebens  
Nach ihrer Tritte Spur,  
Wo sie an meinem Arme  
Durchstrich die grüne Flur.

Ich will den Boden küssen,  
Durchdringen Eis und Schnee  
Mit meinen heißen Tränen,  
Bis ich die Erde seh'.

Wo find' ich eine Blüte,  
Wo find' ich grünes Gras?  
Die Blumen sind erstorben,  
Der Rasen sieht so blass.

Soll denn kein Angedenken  
Ich nehmen mit von hier?  
Wenn meine Schmerzen schweigen,  
Wer sagt mir dann von ihr?

Mein Herz ist wie erstorben,  
Kalt starrt ihr Bild darin;  
Schmilzt je das Herz mir wieder,  
Fließt auch ihr Bild dahin!

#### **V. Der Lindenbaum**

Am Brunnen vor dem Tore,  
Da steht ein Lindenbaum;  
Ich träumt' in seinem Schatten  
So manchen süßen Traum.  
Ich schnitt in seine Rinde  
So manches liebe Wort;  
Es zog in Freud und Leide  
Zu ihm mich immer fort.

Ich musst' auch heute wandern  
Vorbei in tiefer Nacht,  
Da hab' ich noch im Dunkel  
Die Augen zugemacht.  
Und seine Zweige rauschten,  
Als riefen sie mir zu:  
„Komm her zu mir, Geselle,  
Hier find'st du deine Ruh'!“

---

Die kalten Winde bliesen  
Mir grad in's Angesicht,  
Der Hut flog mir vom Kopfe,  
Ich wendete mich nicht.  
Nun bin ich manche Stunde  
Entfernt von jenem Ort,  
Und immer hör' ich's rauschen:  
Du fändest Ruhe dort!

## **VI. Die Post**

Von der Straße her ein Posthorn klingt.  
Was hat es, dass es so hoch aufspringt,  
Mein Herz?

Die Post bringt keinen Brief für dich.  
Was drängst du denn so wunderlich,  
Mein Herz?

Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,  
Wo ich ein liebes Liebchen hatt',  
Mein Herz!

Willst wohl einmal hinüberseh'n  
Und fragen, wie es dort mag geh'n,  
Mein Herz?

## **VII. Wasserflut**

Manche Trän' aus meinen Augen  
Ist gefallen in den Schnee;  
Seine kalten Flocken saugen  
Durstig ein das heiße Weh.

Wenn die Gräser sprossen wollen,  
Weht daher ein lauer Wind,  
Und das Eis zerspringt in Schollen,  
Und der weiche Schnee zerrinnt.

Schnee, du weißt von meinem Sehnen,  
Sag', wohin doch geht dein Lauf?  
Folge nach nur meinen Tränen,  
Nimmt dich bald das Bächlein auf.

Wirst mit ihm die Stadt durchziehen.  
Munt're Straßen ein und aus;  
Fühlst du meine Tränen glühen,  
Da ist meiner Liebsten Haus.

---

## VIII. Auf dem Flusse

Der du so lustig rauschtest,  
Du heller, wilder Fluss,  
Wie still bist du geworden,  
Gibst keinen Scheidegruß.

Mit harter, starrer Rinde  
Hast du dich überdeckt,  
Liegst kalt und unbeweglich  
Im Sande ausgestreckt.

In deine Decke grab' ich  
Mit einem spitzen Stein  
Den Namen meiner Liebsten  
Und Stund und Tag hinein:

Den Tag des ersten Grußes,  
Den Tag, an dem ich ging:  
Um Nam' und Zahlen windet  
Sich ein zerbroch'ner Ring.

Mein Herz, in diesem Bache  
Erkennst du nun dein Bild?  
Ob's unter seiner Rinde  
Wohl auch so reißend schwillt?

## IX. Rückblick

Es brennt mir unter beiden Sohlen,  
Tret' ich auch schon auf Eis und Schnee,  
Ich möcht' nicht wieder Atem holen,  
Bis ich nicht mehr die Türme seh'.

Hab' mich an jedem Stein gestoßen,  
So eilt' ich zu der Stadt hinaus;  
Die Krähen warfen Bäll' und Schloßen  
Auf meinen Hut von jedem Haus.

Wie anders hast du mich empfangen,  
Du Stadt der Unbeständigkeit!  
An deinen blanken Fenstern sangen  
Die Lerch' und Nachtigall im Streit.

Die runden Lindenbäume blühten,  
Die klaren Rinnen rauschten hell,  
Und ach, zwei Mädchenaugen glühten.  
Da war's gescheh'n um dich, Gesell!

---

Kommt mir der Tag in die Gedanken,  
Möcht' ich noch einmal rückwärts seh'n,  
Möcht' ich zurücke wieder wanken,  
Vor ihrem Hause stille steh'n.

### **X. Der greise Kopf**

Der Reif hatt' einen weißen Schein  
Mir übers Haupt gestreuet;  
Da glaubt' ich schon, ein Greis zu sein,  
Und hab' mich sehr gefreuet.

Doch bald ist er hinweggetaut,  
Hab' wieder schwarze Haare,  
Dass mir's vor meiner Jugend graut –  
Wie weit noch bis zur Bahre!

Vom Abendrot zum Morgenlicht  
Ward mancher Kopf zum Greise.  
Wer glaubt's? und meiner ward es nicht  
Auf dieser ganzen Reise!

### **XI. Die Krähe**

Eine Krähe war mit mir  
Aus der Stadt gezogen,  
Ist bis heute für und für  
Um mein Haupt geflogen.

Krähe, wunderliches Tier,  
Willst mich nicht verlassen?  
Meinst wohl, bald als Beute hier  
Meinen Leib zu fassen?

Nun, es wird nicht weit mehr geh'n  
An dem Wanderstabe  
Krähe, lass mich endlich seh'n  
Treue bis zum Grabe!

---

Herausgegeben von:  
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Adolf Sauerland

Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·  
Dezernent der Stadt Duisburg Karl Janssen

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel  
Neckarstraße 1 · 47051 Duisburg  
philharmoniker@stadt-duisburg.de · [www.duisburger-philharmoniker.de](http://www.duisburger-philharmoniker.de)  
Druck: Basis-Druck GmbH · [www.basis-druck.de](http://www.basis-druck.de)

---

---

## **XII. Letzte Hoffnung**

Hie und da ist an den Bäumen  
Manches bunte Blatt zu seh'n.  
Und ich bleibe vor den Bäumen  
Oftmals in Gedanken steh'n.

Schaue nach dem einen Blatte,  
Hänge meine Hoffnung dran;  
Spielt der Wind mit meinem Blatte,  
Zittr' ich, was ich zittern kann.

Ach, und fällt das Blatt zu Boden,  
Fällt mit ihm die Hoffnung ab,  
Fall' ich selber mit zu Boden,  
Wein' auf meiner Hoffnung Grab.

## **XIII. Im Dorfe**

Es bellen die Hunde, es rasseln die Ketten;  
Es schlafen die Menschen in ihren Betten,  
Träumen sich manches, was sie nicht haben,  
Tun sich im Guten und Argen erlaben;

Und morgen früh ist alles zerflossen.  
Je nun, sie haben ihr Teil genossen,  
Und hoffen, was sie noch übrig ließen,  
Doch wieder zu finden auf ihren Kissen.

Bellt mich nur fort, ihr wachen Hunde,  
Lasst mich nicht ruh'n in der Schlummerstunde!  
Ich bin am Ende mit allen Träumen,  
Was will ich unter den Schläfern säumen?

## **XIV. Der stürmische Morgen**

Wie hat der Sturm zerrissen  
Des Himmels graues Kleid!  
Die Wolkenfetzen flattern  
Umher in mattem Streit.

Und rote Feuerflammen  
Zieh'n zwischen ihnen hin:  
Das nenn' ich einen Morgen  
So recht nach meinem Sinn!

Mein Herz sieht an dem Himmel  
Gemalt sein eig'nes Bild –  
Es ist nichts als der Winter,  
Der Winter, kalt und wild!

---

## **XV. Täuschung**

Ein Licht tanzt freundlich vor mir her,  
Ich folg' ihm nach die Kreuz und Quer;  
Ich folg' ihm gern und seh's ihm an,  
Dass es verlockt den Wandersmann.

Ach! wer wie ich so elend ist,  
Gibt gern sich hin der bunten List,  
Die hinter Eis und Nacht und Graus  
Ihm weist ein helles, warmes Haus.  
Und eine liebe Seele drin:  
Nur Täuschung ist für mich Gewinn!

## **XVI. Der Wegweiser**

Was vermeid' ich denn die Wege,  
Wo die ander'n Wand'rer gehn,  
Suche mir versteckte Stege  
Durch verschneite Felsenhöh'n?

Habe ja doch nichts begangen,  
Dass ich Menschen sollte scheu'n,  
Welch ein törichtes Verlangen  
Treibt mich in die Wüstenei'n?

Weiser stehen auf den Straßen,  
Weisen auf die Städte zu,  
Und ich wand're sonder Maßen,  
Ohne Ruh', und suche Ruh'.

Einen Weiser seh' ich stehen  
Unverrückt vor meinem Blick;  
Eine Straße muss ich gehen,  
Die noch keiner ging zurück.

## **XVII. Das Wirtshaus**

Auf einen Totenacker  
Hat mich mein Weg gebracht;  
Allhier will ich einkehren,  
Hab' ich bei mir gedacht.

Ihr grünen Totenkränze  
Könnt wohl die Zeichen sein,  
Die müde Wand'rer laden  
Ins kühle Wirtshaus ein.

---

Sind denn in diesem Hause  
Die Kammern all' besetzt?  
Bin matt zum Niedersinken,  
Bin tödlich schwer verletzt.

O unbarmherz'ge Schenke,  
Doch weisest du mich ab?  
Nur weiter denn, nur weiter,  
Mein treuer Wanderstab!

### **XVIII. Irrlicht**

In die tiefsten Felsengründe  
Lockte mich ein Irrlicht hin:  
Wie ich einen Ausgang finde,  
Liegt nicht schwer mir in dem Sinn.

Bin gewohnt das Irregehen,  
's führt ja jeder Weg zum Ziel:  
Uns're Freuden, uns're Leiden,  
Alles eines Irrlichts Spiel!

Durch des Bergstroms trock'ne Rinnen  
Wind' ich ruhig mich hinab –  
Jeder Strom wird's Meer gewinnen,  
Jedes Leiden auch sein Grab.

### **XIX. Rast**

Nun merk' ich erst, wie müd' ich bin,  
Da ich zur Ruh' mich lege;  
Das Wandern hielt mich munter hin  
Auf unwirtbarem Wege.

Die Füße frugen nicht nach Rast,  
Es war zu kalt zum Stehen;  
Der Rücken fühlte keine Last,  
Der Sturm half fort mich wehen.

In eines Köhlers engem Haus  
Hab' Obdach ich gefunden;  
Doch meine Glieder ruh'n nicht aus,  
So brennen ihre Wunden.

Auch du, mein Herz, in Kampf und Sturm  
So wild und so verwegen,  
Fühlst in der Still' erst deinen Wurm  
Mit heißem Stich sich regen!

---

## XX. Die Nebensonnen

Drei Sonnen sah ich am Himmel steh'n,  
Hab' lang und fest sie angesehen;  
Und sie auch standen da so stier,  
Als wollten sie nicht weg von mir.

Ach, meine Sonnen seid ihr nicht!  
Schaut ander'n doch ins Angesicht!  
Ja, neulich hatt' ich auch wohl drei;  
Nun sind hinab die besten zwei.

Ging nur die dritt' erst hinterdrein!  
Im Dunkeln wird mir wohler sein.

## XXI. Frühlingstraum

Ich träumte von bunten Blumen,  
So wie sie wohl blühen im Mai;  
Ich träumte von grünen Wiesen,  
Von lustigem Vogelgeschrei.

Und als die Hähne krächten,  
Da ward mein Auge wach;  
Da war es kalt und finster,  
Es schrien die Raben vom Dach.

Doch an den Fensterscheiben,  
Wer malte die Blätter da?  
Ihr lacht wohl über den Träumer,  
Der Blumen im Winter sah?

Ich träumte von Lieb' um Liebe,  
Von einer schönen Maid,  
Von Herzen und von Küssen,  
Von Wonne und Seligkeit.

Und als die Hähne krächten,  
Da ward mein Herze wach;  
Nun sitz' ich hier alleine  
Und denke dem Traume nach.

Die Augen schließ' ich wieder,  
Noch schlägt das Herz so warm.  
Wann grünt ihr Blätter am Fenster?  
Wann halt' ich mein Liebchen im Arm?

---

## **XXII. Einsamkeit**

Wie eine trübe Wolke  
Durch heit're Lüfte geht,  
Wenn in der Tanne Wipfel  
Ein mattes Lüftchen weht:

So zieh' ich meine Straße  
Dahin mit trägem Fuß,  
Durch helles, frohes Leben  
Einsam und ohne Gruß.

Ach, dass die Luft so ruhig!  
Ach, dass die Welt so licht!  
Als noch die Stürme tobten,  
War ich so elend nicht.

## **XXIII. Mut**

Fliegt der Schnee mir ins Gesicht,  
Schüttl' ich ihn herunter.  
Wenn mein Herz im Busen spricht,  
Sing' ich hell und munter.

Höre nicht, was es mir sagt,  
Habe keine Ohren;  
Fühle nicht, was es mir klagt,  
Klagen ist für Toren.

Lustig in die Welt hinein  
Gegen Wind und Wetter!  
Will kein Gott auf Erden sein,  
Sind wir selber Götter!

## **XXIV. Der Leiermann**

Drüben hinterm Dorfe steht ein Leiermann,  
Und mit starren Fingern dreht er, was er kann.

Barfuß auf dem Eise wankt er hin und her,  
Und sein kleiner Teller bleibt ihm immer leer.

Keiner mag ihn hören, keiner sieht ihn an;  
Und die Hunde knurren um den alten Mann.

Und er lässt es gehen, alles wie es will,  
Dreht, und seine Leier steht ihm nimmer still.

Wunderlicher Alter, soll ich mit dir geh'n?  
Willst zu meinen Liedern deine Leier dreh'n?

---

## Die Mitwirkenden des Kammerkonzerts



Foto: Marco Borggreve

**Christoph Prégardien** zählt zu den bedeutendsten lyrischen Tenören unserer Zeit. Klare und präzise Stimmführung sowie intelligente Deutung und Diktion, gepaart mit der Fähigkeit, sich in den psychologischen Kern einer Rolle zu begeben, zeichnen den Vortrag des Sängers aus. Ganz besonders geschätzt ist Christoph Prégardiens Wirken als Liedinterpret, wobei ihn eine langjährige Zusammenarbeit mit seinen bevorzugten Klavierpartnern

Michael Gees und Andreas Staier verbindet. Mit ihnen folgt er Einladungen zu den führenden Konzerthäusern der Welt. In der laufenden Saison ist Christoph Prégardien unter anderem in der Londoner Wigmore Hall, bei der Schubertiade im österreichischen Schwarzenberg, im Kunstzentrum De Singel in Antwerpen, bei der Fundação Calouste Gulbenkian Lissabon sowie auf Tournée in Japan, Südkorea und in der Schweiz (Basel, Bern, Zürich, Aarau, Winterthur) zu hören. Beim „Heidelberger Frühling“ singt er Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ (Klavier: Michael Gees), und Hans Zenders „komponierte Interpretation“ von Schuberts „Winterreise“ steht bei den Opernfestspielen Heidenheim auf dem Programm. Christoph Prégardien ist stets auf der Suche nach neuen Instrumentierungen bekannter Werke wie zum Beispiel Schuberts „Winterreise“, die er in der Bearbeitung für Tenor, Akkordeon und Bläserquintett von Normand Forget mit Joseph Petric und dem kanadischen Ensemble Pentaèdre auch in Montreal und Israel zur Aufführung bringt.

Auch bei den großen Orchestern ist Christoph Prégardien häufig zu Gast. Er tritt regelmäßig mit den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Concertgebouworkest Amsterdam, der Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, mit Orquesta y Coro Nacional de España Madrid, dem Philharmonia Orchestra London, der Philharmonie de Radio France sowie den Orchestern von Boston, St. Louis und San Francisco auf. Zu seinem Repertoire gehören neben den gro-

---

Ben Oratorien und Passionen aus Barock, Klassik und Romantik auch Werke des 17. Jahrhunderts (Claudio Monteverdi, Henry Purcell und Heinrich Schütz) und des 20. Jahrhunderts (Benjamin Britten, Wilhelm Killmayer, Wolfgang Rihm und Igor Strawinsky), die er mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Riccardo Chailly, Sir John Eliot Gardiner, Nikolaus Harnoncourt, Philippe Herreweghe, Fabio Luisi, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Wolfgang Sawallisch und Christian Thielemann aufführt. An großen europäischen Opernhäusern sang Christoph Prégardien Partien wie den Tamino in Mozarts „Zauberflöte“, den Grafen Almaviva in Rossinis „Barbier von Sevilla“, Fenton in Verdis „Falstaff“, Don Ottavio in Mozarts „Don Giovanni“ und die Titelpartie in Monteverdis „Heimkehr des Odysseus“.

Einen wichtigen Teil seines Repertoires hat der Sänger auf inzwischen über 130 Tonträgern bei den Labels BMG, EMI, DG, Philips, Sony, Erato und Teldec dokumentiert. Seine zahlreichen Aufnahmen des deutschen romantischen Liedes werden von Publikum und Fachpresse umjubelt und erhielten Auszeichnungen wie den „Orphée d’Or“ der „Académie du Disque Lyrique – Prix Georg Solti“, den „Preis der deutschen Schallplattenkritik“, den „Edison Award“, den „Cannes Classical Award“ und den „Diapason d’Or“.

Eine neue langfristige Zusammenarbeit verbindet Christoph Prégardien mit dem niederländischen Label „Challenge Classics“: Als erste Produktion erschien 2008 Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ (Klavier: Michael Gees), im gleichen Jahr folgte eine Aufnahme von Schuberts Zyklus „Schwanengesang“ (Klavier: Andreas Staier). Die Aufnahme der „Schönen Müllerin“ wurde innerhalb kürzester Zeit mit hervorragenden nationalen und internationalen Rezensionen überhäuft (unter anderem „Gramophone“, „Editor’s Choice“ und „Best of 2008“); Bei der Musikmesse MIDEM erhielt die Aufnahme die Auszeichnung „Record of the Year Award“ und den „Vocal Recital Award“. Seit kurzem ist bei dem Label Challenge Prégardiens neue CD „Between Life and Death“ erhältlich. Begleitet von Michael Gees enthält diese Aufnahme Lieder von Komponisten wie Franz Schubert, Gustav Mahler, Hugo Wolf und Carl Loewe. Im September 2010 wurde schließlich die Aufnahme von Hugo Wolfs „Italienischem Liederbuch“ mit Julia Kleiter und Hilko Dumno als Partnern veröffentlicht.

Ein wichtiger Aspekt im musikalischen Wirken von Christoph Prégardien ist die intensive und vielfältige pädagogische Arbeit. Parallel zu seiner Konzerttätigkeit unterrichtet er weltweit junge

---

Sänger und Sängerinnen in Meisterkursen. Von 2000 bis 2005 leitete er eine Klasse an der Hochschule für Musik und Theater Zürich, seit 2004 ist er Professor an der Musikhochschule Köln. In der Reihe „Schott Master Class“ beantwortet er in einer neuartigen Kombination aus DVD und Buch erstmals in Wort, Bild und Ton Fragen der Gesangstechnik und der Interpretation.

In der Saison 2010/2011 ist Christoph Prégardien „Artist in Residence“ der Duisburger Philharmoniker. Als „Artist in Residence“ ist der Sänger in Duisburg in verschiedenen gearteten Konzerten zu erleben. Nach der Präsentation von Gustav Mahlers „Liedern aus des Knaben Wunderhorn“ im zweiten Philharmonischen Konzert am 22. und 23. September 2010, dem Konzert „Wanderer – Aufbruch und Lebensfahrt“ mit dem ensembleKONTRASTE (24. Oktober) und der Teilnahme im vorweihnachtlichen „Haniel Akademie-Konzert“ (7. Dezember) ist der Sänger schließlich in zwei Kammerkonzerten zu erleben: Der Aufführung von Schuberts „Winterreise“ in der Fassung für Tenor, Akkordeon und Bläserquintett von Normand Forget am 13. März 2011 folgen schon am 10. April 2011 Lieder von Robert Schumann. Bei seinem letzten Konzert als „Artist in Residence“ der Duisburger Philharmoniker wird Christoph Prégardien von Jonathan Darlington am Klavier begleitet.

Als international gefragter Solist war Christoph Prégardien in den vergangenen Jahren wiederholt zu Gast in Duisburg. Zuletzt war er am 1. und 2. April 2009 Tenorsolist in den Aufführungen von Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Elias“. Davor sang er am 20. April 2008 unter dem Titel „Zwischen Leben und Tod“ in einem Kammerkonzert Lieder und Arien, und am 22. September 1999 gestaltete er ein Kammerkonzert anlässlich des 250. Geburtstags von Johann Wolfgang von Goethe.

**Joseph Petric** (Akkordeon) erreicht mit seinen Auftritten Konzertbesucher auf der ganzen Welt. Mit Nominierung für den „Juno Award“ und als Preisträger der Rundfunkanstalten CBC National Radio und BBC3 Radio 3 sowie Prix Opus Best Recording hatte er Auftritte in London, im Kennedy Centre



---

Washington und beim Tanglewood Festival. Als engagierter Gestalter von Soloabenden, als Kammermusiker und Konzertsolist genoss er die Unterstützung von Gönnern wie der Koussevitsky Foundation und dem Canada Council for the Arts. Als Konzertsolist musizierte er mit dem BBC Concert Orchestra, dem Toronto Symphony Orchestra, der schwedischen Camerata Nordica, dem Ensemble „Concertante di Chicago“, dem Orchestra Symphonique de Quebec, dem Vancouver CBC Chamber Orchestra und dem Nouvel Ensemble Moderne aus Montreal.

Die Diskographie von Joseph Petric umfasst mehr als dreißig Einspielungen, darunter „Sequenza XIII“ für Akkordeon von Luciano Berio (Naxos) und das Akkordeonkonzert von Peter Paul Koprowski, das er mit dem Toronto Symphony Orchestra für „CBC5000 Series“ aufnahm. Franz Schuberts „Winterreise“ wurde mit dem Tenor Christoph Prégardien und dem Ensemble Pentaèdre für „ATMA“ aufgenommen.

Als Vorkämpfer für die Neue Musik und Widmungsträger von mehr als 220 neuen Stücken wurde er 2005 als erster Instrumentalist mit dem „Friend of Canadian Music Award“ ausgezeichnet und als „unermüdlicher und sagenhafter Mitstreiter“ gerühmt. Kürzlich wurde er bei der Gala zum fünfzigjährigen Bestehen des Canadian Music Centre im National Arts Centre in Ottawa zum Botschafter der kanadischen Musik ernannt.

Das **Ensemble Pentaèdre** widmet sich seit seinem Debüt im Jahr 1985 der Erkundung des facettenreichen originalen und oftmals weniger bekannten Kammermusikrepertoires. Ebenso wie die klassische Literatur für Bläserquintett erforscht das Ensemble



Foto: Bernard Préfontaine

das Ensemble Transkriptionen und Werke für größere Bläserbesetzungen. Das aus fünf Musikern bestehende Ensemble Pentaèdre übernimmt seinen Namen vom Pentagramm. Talent, Spieltechnik und Präzision der Gestaltung stehen bei den fünf Ensemblemitgliedern außer Frage. Flöte,

---

Oboe, Klarinette, Horn und Fagott tragen ihre spezifische Farbe dazu bei, eine reiche, einzigartige und homogene Klangfülle zu schaffen, die als charakteristisches Kennzeichen des Ensembles gilt. In den vergangenen zehn Jahren hat das Ensemble Pentaèdre angesehene Gastkünstler eingeladen, darunter die Tenöre Christoph Prégardien und Rufus Müller, die Baritone Russell Braun und Phillip Addis, die Sopranistin Karina Gauvin sowie die Pianisten Naida Cole, David Jalbert und Iwan Llewelyn-Jones. Währenddessen wurde die Zusammenarbeit mit Ensembles wie dem Penderecki String Quartet und dem Arthur-LeBlanc String Quartet fortgesetzt. Das Ensemble Pentaèdre hatte Auftritte bei den großen ostkanadischen Festivals, außerdem wurden ausgiebige Tourneen durch Quebec, Kanada, die Vereinigten Staaten und Europa unternommen.

Als jüngste CD des Ensembles Pentaèdre erhielt die Einspielung von Normand Forgets Bearbeitung von Franz Schuberts „Winterreise“ den „Stern des Monats“ des Musikmagazins „FONO FORUM“ sowie die Auszeichnungen „CD of the Year 2008 Opus Prize – Classical, Romantic, Postromantic, Impressionist Music“ des „Conseil québécois de la musique“. Vorausgegangen waren die innovativen Projekte „L’amour est un opéra muet“ und „A Chair in Love“ und die Auszeichnung „Opus Prize for Best Concert of the Year, Present, Contemporary, Electro-Acoustic Music in 2002“.

Zu den jüngsten Projekten gehörten die Bühnenpremiere von John Metcalfs Oper „A Chair in Love“ an den Opernhäusern in Cardiff und Swansea mit zehn Aufführungen in Wales und Irland, zwei Tourneen mit 15 und 26 Konzerten für die „Jeunes-ses musicales de Belgique“, „L’amour est un opéra muet“ nach Mozarts „Cosi fan tutte“ mit der Pantomimengruppe Omnibus, drei Produktionen einschließlich eines musikalischen Märchens für junge Zuhörer sowie die Premiere von Normand Forgets Kammerversion von Franz Schuberts „Winterreise“ mit dem Tenor Christoph Prégardien. Das Ensemble Pentaèdre hat fünf CDs aufgenommen und mehr als 25 Uraufführungen von Komponisten aus Quebec gespielt, darunter Ana Sokolovic, Denis Gougeon und Denis Dion. Die Konzerte des Ensembles Pentaèdre werden regelmäßig von den Rundfunksendern Radio Canada und CBC übertragen.

Nachdrücklich setzen sich die Mitglieder des Ensembles Pentaèdre für eine Auffrischung der klassischen Konzertidee ein. Dabei werden Grenzen zwischen verschiedenen künstlerischen Disziplinen überschritten und Elemente der Darstellung ins

---

Konzert einbezogen: Im Dialog mit Tänzern, Schauspielern, Pantomimen oder Sängern werden Musiker zu umfassenden Künstlern. Eine Konzertsaison mit drei bis fünf Projekten kann Wiederentdeckungen, Transkriptionen, Neukreationen, Gastensembles oder Gastkünstler (Pianisten, Sänger, Streicher), Zusammenarbeit oder Austausch, Werke für junge Zuhörer oder faszinierende interdisziplinäre Projekte einschließen.

Danièle Bourget (Flöte) gewann Preise für Flöte und Kammermusik beim Wettbewerb des Konservatoriums von Québec, beim Kanadischen Musikwettbewerb und beim Orchestre symphonique de Montréal Competition. Sie ist Gründungsmitglied verschiedener Ensembles, Gastsolistin bei Ensembles und Orchestern sowie Lehrerin am Conservatoire de musique de Trois-Rivières und an der Université du Québec à Montréal (UQÀM).

Martin Carpentier (Klarinette) schloss seine Studien an der McGill University mit Auszeichnung ab, setzte seine Ausbildung 1992 bei Karl Leister, dem Solo-Klarinettenisten der Berliner Philharmoniker, fort und erhielt den Master-Abschluss an der Université de Montréal. Er ist Mitglied mehrerer Ensembles, spielt mit verschiedenen Orchestern, machte CD-Aufnahmen und unterrichtet an der Université du Québec à Montréal (UQÀM) und an der Université de Montréal.

Normand Forget (Oboe) studierte an der McGill University in Montreal und am Oberlin College in den USA. Der mit Preisen ausgezeichnete Musiker ist Gründungsmitglied der Ensembles Pentaèdre und Le Nouvel Ensemble Moderne. Dazu fertigt er Kammerversionen berühmter Kompositionen an, darunter „Lieder aus des Knaben Wunderhorn“ von Gustav Mahler und von Franz Schuberts „Winterreise“, wofür er 2008 Schallplattenpreise und internationale Besprechungen erhielt. Normand Forget musiziert mit den großen Orchestern von Quebec und unterrichtet seit 1992 an der McGill University.

Mathieu Lussier (Fagott) setzt sich auch nachdrücklich für das Spiel auf dem Barockfagott ein, was zahlreiche Auftritte in Nordamerika und in Europa mit sich bringt. Er erhält Einladungen als Gastsolist oder als Dirigent, außerdem wirkt er regelmäßig beim Barockorchester Tafelmusik in Toronto und beim Boston Early Music Festival Orchestra mit. 2007 wurde er Künstlerischer Direktor des internationalen Barockmusikfestivals in Lamèque. Mathieu Lussier wirkt in mehreren Ensembles mit und legte zahlreiche CD-Aufnahmen vor, wobei neben dem barocken Repertoire südamerikanisch inspirierte Stücke für Bandoneon, Cembalo und Fagott hervorzuheben sind.

---

Louis-Philippe Marsolais (Horn und künstlerischer Direktor) ist nun Solohornist im Orchestre Métropolitain du Grand Montréal und künstlerischer Direktor des Ensemble Pentaèdre. Konzerte als Kammermusiker und mit Orchester führen ihn regelmäßig durch Nordamerika, Europa und Asien. Beim ARD-Wettbewerb in München gewann er 2005 drei Preise, außerdem ging er aus zahlreichen weiteren nationalen und internationalen Wettbewerben als erster Preisträger hervor. Er setzt sich für zeitgenössische Musik ein und spielte die Uraufführungen von Stücken für Horn solo, für Horn und Tonband sowie für Kammerensembles, die von kanadischen, schweizerischen, deutschen und französischen Komponisten geschrieben wurden.

---

Donnerstag, 5. Mai 2011, 20.00 Uhr  
Folkwang Universität der Künste Essen-Werden,  
Neue Aula

## High Potential Classix

**Duisburger Philharmoniker**  
**Solisten: Studierende der Folkwang**  
**Universität der Künste**  
**Leitung: Jan Talich**

Werke von Franz Liszt und Peter Tschaikowsky

„High Potential Classix“ heißt die neue Konzertreihe, in der sich die junge Folkwang-Elite gemeinsam mit namhaften Orchestern präsentiert. Damit ermöglicht die Folkwang Universität der Künste ihren Studierenden einen frühzeitigen Austausch mit Profimusikern und fördert von Studienbeginn an exzellente künstlerische Leistungen und Entwicklungsprozesse. Die jungen Solisten werden in einem internen Auswahlverfahren von den jeweiligen Folkwang-Fachgruppen benannt. Als Gast-Orchester wurden internationale Klangkörper gewonnen. Den Konzerten gehen Einführungen voran, in denen Solisten und Lehrende anwesend sind und sich dem Publikum vorstellen. Im Jahr 2011 sind vier Konzerte geplant.

Karten und Information unter Tel. 0201 / 4903-231;  
Eintritt 10,00 €; ermäßigt 5,00 €

---

*Die Programmhefte der Kammerkonzerte  
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter  
[www.duisburger-philharmoniker.de](http://www.duisburger-philharmoniker.de) im Internet*

---

---

## **Die nächsten Konzerte**

Mittwoch, 23. März 2011, 20.00 Uhr

Donnerstag, 24. März 2011, 20.00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

### **8. Philharmonisches Konzert 2010/2011**

**Jonathan Darlington Dirigent**  
**Anna Malikova Klavier**

**Edward Elgar**  
Sinfonie Nr. 1 As-Dur op. 55

**Johannes Brahms**  
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2  
B-Dur op. 83

„Konzertführer live“ mit Astrid Kordak um 19.15 Uhr  
im „Tagungsraum 4 + 5“ des Kongresszentrums im CityPalais

---

Sonntag, 10. April 2011, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

### **8. Kammerkonzert 2010/2011**

**Christoph Prégardien – Jonathan Darlington**

**Christoph Prégardien Tenor**  
– Artist in Residence –

**Jonathan Darlington Klavier**

**Robert Schumann**  
Drei Romanzen und Balladen op. 45  
Die beiden Grenadiere op. 49 Nr.1  
Die feindlichen Brüder op. 49 Nr. 2  
Liederkreis op. 39  
Dichterliebe op. 48

„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 18.15 Uhr  
im „Tagungsraum 4 + 5“ des Kongresszentrums im CityPalais

---

---

Sonntag, 20. März 2011, 16.00 Uhr  
Theater Duisburg, Großer Saal

## **4. Erlebniskonzert**

**Elvis lebt – wir beweisen es!**

**Unterhaltungsorchester der NMKS  
Gelsenkirchener Swingfoniker  
Tänzerinnen und Tänzer  
... und natürlich Elvis  
Richard Reddemann Gesamtleitung**

Wahrscheinlich gab es keinen größeren Einfluss auf die nachfolgende Beat- und Pop-Generation als Elvis und seine Musik. Gemeinsam mit den Swingfonikern lässt das Unterhaltungsorchester der NMKS den King of Rock 'n' Roll auferstehen. Die Tänzerinnen und Tänzer unter der Leitung von Hildegard D'ham begleiten dieses Unterfangen. Im großen Saal des Theaters wird so die Zeitgeschichte der Popmusik lebendig.

---

Samstag, 9. April 2011, 16.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

## **Toccata 4**

**László Fassang Orgel**

Werke von László Fassang, Franz Liszt,  
Camille Saint-Saëns  
und Improvisationen über Themen aus dem Publikum

Der junge ungarische Organist László Fassang gewann zahlreiche Preise bei bedeutenden internationalen Wettbewerben. Er ist nicht nur als Interpret des großen Orgelrepertoires erfolgreich, sondern auch als äußerst fantasievoller, stilistisch versierter Improvisator, der gerne mit Jazz- und Folkmusikern zusammenarbeitet. Seit 2008 lehrt er an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest.



Foto: Hans Jörg Michel

## *FÜR ALLE AB 6 JAHREN* **DER GESTIEFELTE KATER**

---

Wer kennt ihn nicht, den sprechenden Kater, der seinem bettelarmen Herrn, dem Müllerssohn, nicht nur Gold und neue Kleider, sondern direkt ein Schloss inklusive Prinzessin verspricht. Der junge Müller willigt ein, und der schlaue Kater muss nicht nur Hasen jagen, Könige und Prinzessinnen überreden, sondern auch das Monster im Schloss überwältigen ...

Phantasievolle Bilder und temporeiche Personenführung garantieren ein Spektakel für Jung und Alt – und die Karten gibt's zum familienfreundlichen Preis:

Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel zahlen jeweils 18,00 €, alle Kinder 10,00 € pro Person!

### **DER GESTIEFELTE KATER** **MÄRCHENOPER FÜR ALLE AB 6** **THEATER DUISBURG**

Do 17.03. | Fr 18.03. | Di 29.03., jew. 11.00 Uhr  
Mi 20.04. | Mo 25.04. | Mi 27.04., jew. 18.00 Uhr

Karten erhältlich im Opernshop:  
Düsseldorfer Str. 5–7, 47051 Duisburg  
Tel. 0203.940 77 77 | [www.operamrhein.de](http://www.operamrhein.de)



DEUTSCHE OPER AM RHEIN  
DÜSSELDORF DUISBURG

Freitag, 22. April 2011, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

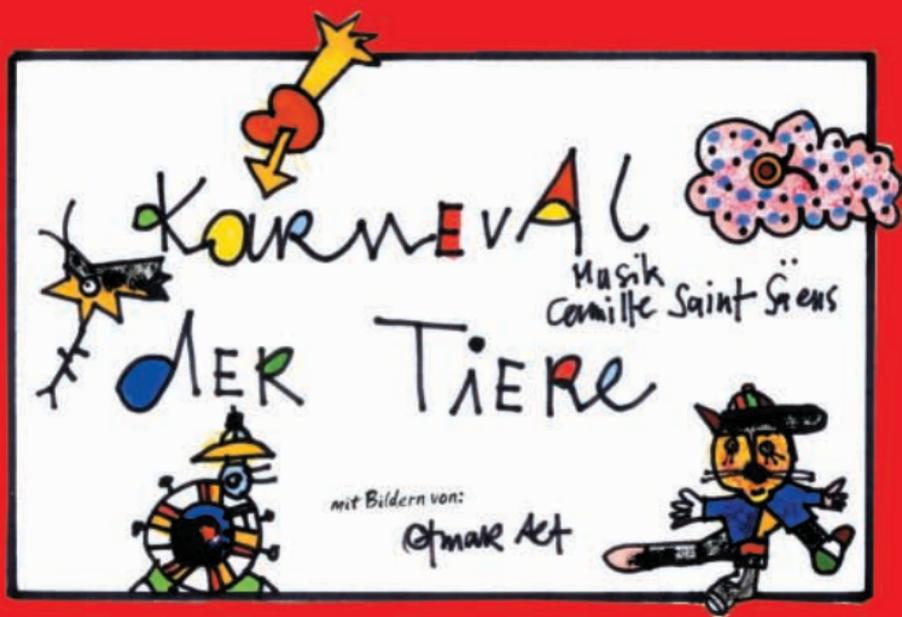
## **Matthäus-Passion**

**Johann Sebastian Bach**  
Matthäus-Passion BWV 244  
in der Fassung von Felix Mendelssohn Bartholdy

**Solisten**  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Orchester**  
**Christoph Sperring** Dirigent

Fast ein Jahrhundert lang hatte Bachs Matthäus-Passion im Archiv geschlummert, als der junge Felix Mendelssohn Bartholdy das Werk im Jahre 1829 in Berlin einer staunenden Öffentlichkeit präsentierte. Nicht in der Originalgestalt freilich: deren Länge glaubte er seinem Publikum nicht zumuten zu können; und auch Bachs originale Instrumentierung passte Mendelssohn behutsam dem Klangideal seiner Zeit an. Lange Zeit galt diese Fassung als anmaßende Verfälschung eines alle Epochen überstrahlenden Meisterwerks. In den letzten Jahren wurde ihre Bedeutung neu definiert: als faszinierendes historisches Dokument, in dem die Perspektive einer musikalischen Epoche auf eine andere greifbar wird.

(Konzerteinführung durch Dr. Norbert Bolin um 18.00 Uhr)  
Einzelkarten 9,00 / 15,00 / 19,00 / 25,00 / 30,00 / 36,00 €  
ermäßigt 5,00 / 8,00 / 10,00 / 13,00 / 15,50 / 18,50 €



Buch/CD-Produktion der Duisburger Philharmoniker

Camille Saint-Saëns

# Der Karneval der Tiere

oder: Die Hochzeit des Löwen

neu erzählt von Marie Pohl

Anna Thalbach Sprecherin

Swetlana und Vladimir Kharin Klavier

Duisburger Philharmoniker

Jonathan Darlington Leitung

mit Bildern von Otmar Alt

Erschienen im Musikverlag Demond & Reihl

Erhältlich bei den Konzerten

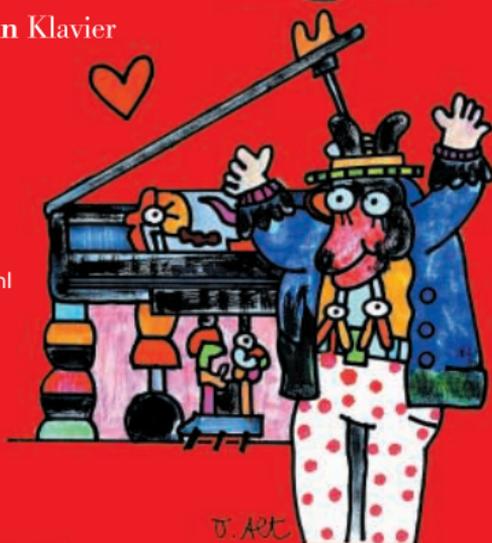
der Duisburger Philharmoniker,

im Servicebüro im Theater Duisburg

oder im Buchhandel

ISBN 978-3-9809197-8-4

NEU  
18,95 €



duisburger  
philharmoniker

DUISBURG  
am Rhein

Demnächst

# 7. Profile-Konzert

So 29. Mai 2011, 11.00 Uhr

Theater Duisburg, Opernfoyer



## Kammermusik des Impressionismus

Werke von Maurice Ravel, Claude Debussy  
und anderen

**Stefan Boots** Flöte

**Verena Plettner** Harfe

**Martina Sebald** Violine

**Sophia Reuter** Viola

**Friedemann Pardall** Violoncello

**duisburger  
philharmoniker**

Gesellschaft der Freunde der  
Duisburger Philharmoniker e. V.



Mercatorhalle  
Duisburg  
im CityPalais

